

Rotterdam 10. März 1821.

1  
dies ist die Schuld der  
Füllfeder  
noch nach einer  
Kasse

Mein liebes Kleines Trüppchen

seitdem ich Dir am Dienstag (vorgestern) schreibe, habe ich drei Briefe und eine Briefkarte von Dir erhalten. Aus Deinem gestrigen Briefe, den man mir schon brachte, spricht deutlich, daß Du sehr leidest, mein Liebling, weil ich geschrieben habe, daß nach meiner Ansicht die Mai-Reise eine Unvorsichtigkeit wäre. Aber in einem Tust Du mir sehr unrecht, nämlich daß Du daran zweifelst, daß ich mich sehr daran freuen würde, Dich sowie Mutti und Friedrich im Mai hier zu haben. Du scheinst noch gar nicht zu begreifen, wie lieb ich Dich habe, und wie sehr ich mich nach Dir sehne.

Mein liebes Kleines Trüppchen jede Minute bin ich in Gedanken bei Dir, und wenn es meine so furchtbare Kruppe bemerken Zeit erlaubt, setze ich mich sofort hin, um Dir einige Zeilen zu senden. — Hast Du mit Deinem Anwalte über die Mai-Reise gesprochen? Du hast den Gedanken, im Mai zu kommen scheinbar völlig aufgegeben, — auch für den Fall, daß der Anwalt die Sache für ungefährlich hält? — Wie soll es dann denn werden, — sollt Ihr im Juni oder Juli kommen, oder wie hast Du Dir das gedacht? Bitte schreibe mir mal ganz ausführlich hierüber. Ich schrieb Dir zwar, daß es aus gewissen Gründen ~~unmöglich~~ <sup>besser</sup> wäre, wenn Ihr im Juni od. Juli kommt, falls Du dann frei seiest,

aber falls es noch fraglich ist, daß Du im Juni oder Juli frei-  
kommst und falls es auch nach Ansicht Deines Anwaltes nicht  
gewagt ist, die Reise im Mai zu machen, so hatte ich fest  
darauf gerechnet, sodas ich etwas erstatmt bin, daß Du den  
ganzen Plan & so schnell aufgegeben hast - na Du wirst nochmals  
alle Umstände gründlich in Erwägung ziehen, nicht wahr?

Heisst Du, mein Liebling, falls Du nicht so recht frei wirst,  
und auch im Mai nicht kommst, so möchte ich wissen,  
wie Du und auch ich die lange Trennung tragen wollen. Du, in  
erster Linie, reizt Dich viel zu sehr auf, - ich habe durch  
die viele Arbeit zwar mehr Ablenkung, - aber glaube mir nicht,  
daß ich nicht auch darunter leide. - Die Scheidungsfrage ist  
doch furchtbar, aber wir müssen stark sein, Du mein Alles;  
wenn Du denn erst frei bist, wird es sicher besonders schön,  
meinst Du nicht? - Sei nun recht vernünftig, erwäge alles  
mit Mutti und Friedrich, sprich auch mit Deinem Anwalte  
und nimm denn einen Entschluss. Wie Du zu der falschen  
Annahme gekommen bist, daß ich nicht die rechte Freude an  
Deinem Kommen hätte, falls Du noch nicht frei bist, ist mir  
rätselhaft, denn meine Liebe und Sehnsucht hängen doch nicht  
von dem Urteilsprache ab.

Also meine Fritzen sind Deine Feinde, - und dabei ist die  
neue Fritz so hübsch, Du tust ihr wirklich unrecht. - Deine  
Küchenberichte interessieren mich sehr, - stets versuche ich  
denn, mir ein genaues Bild von Dir im Dirndl-Kleide  
zu machen. Ich glaube auch, daß Du noch viel Frischlinge wirst,

als Du einsteilen annehmen magst. Falls es geht mach doch  
mal einige Amateuraufnahmen von Dir beim Kochen, — es ist ein  
Milieu, in dem ich Dich noch gar nicht kenne; sag mal Du  
vernachlässigst deshalb doch nicht die Malerei und den Gesang,  
denn das ist unnötig, — ich freue mich zu sehr, daß Du Dich  
praktisch im Haushalt betätigst, da ich es für absolut nötig halte,  
aber Du darfst nie ein Sklave solcher Arbeit werden. — Du, Püpp-  
chen, wirst Du, daß ich Dich ganz unendlich lieb habe?

Deine Briefe sind richtig frankiert, — von hier muß ich jetzt  
20 Ct. bezahlen — also fast Mark 5, — pro Brief, — aber was tut  
das für Sacke, die Hauptsache ist doch, daß wir recht oft von  
einander hören und uns in unsern Briefen in schwachem  
Maße das sind, was wir uns so gern recht bald sein möch-  
ten. — Von Mutterchen stets herzlichste Grüße, ich hörte heute  
von Mr. Mein Stiefbruder (Carl Hurdte) hat sich verlobt, — Du  
hast ihn mal kennen gelernt, nicht wahr?

Nun will ich schlafen, mein Püppchen, denn ich will noch  
zu Herrn Hett. Sei recht stark und laß Dich von der Schu-  
smut nicht übermannen, denn dann leidest Du zu sehr. Daß  
Du sonst energisch und nicht sentimental bist, weiß ich ohne  
daß Du es mir schreibst. — Den Brief an Eisenhauer Hybits  
trage ich schon lange bei mir, er will gar nicht fertig werden, da  
ich so wenig Zeit habe, — auch mein Mutterchen hört nun sehr  
selten von mir. — Bitte grüß Mutti und Friedrich recht  
herzlich. Du, mein Alles, sei so recht innig geküßt

von Deinem Willhelm